

Kunstaussstellung der Schweizer Ärzte, Murten, 12. Juli bis 3. August 2008
Salon des médecins suisses, Morat, 12 juillet à 3 août 2008

Erdverbunden – der Schwerkraft unterworfen

David Künzler

«Gravitation» war das Motto für die traditionsreiche Ausstellung, die auch dieses Jahr von annähernd 900 Personen besucht wurde. Nach einer «erweiterten Vernissage», die nicht nur kurz in die Ausstellung einleitete, sondern in einem kleinen Event auch Gelegenheit gab, zu hören wie Schriftsteller- und Musikerärzte das Thema aufnehmen, konnte man dann die Bilder und plastischen Werke betrachten.

David Künzler als Präsident der «Malenden Ärztinnen und Ärzte» und Koordinator der Vortragenden der drei Kunstgattungen versuchte in seiner Einleitung primär mit einem kleinen eigenen Gedicht diesem Geschehen näher zu kommen:

Tollpatsch

Wie
tappt als Tollpatsch
der Alpensalamander
ein rascher Dreh
wirft ihn gleich um
sein Kriechgang ist
jahrmillionenschwer
wie flinker ist ein Pferd
und erst der Mensch
er eilt und fliegt
als scheinbar schwereloses Wesen
doch geht der Blick
ins Weltall und den Kosmos
sind tappige Tollpatsche
wir

Wir möchten doch immer wieder der Schwerkraft, der Anziehungskraft in verschiedenen Formen, entgehen, entfliehen oder aber auch ihr nachgehen oder dann andererseits die Anziehung wirken lassen. Immer zwar ist eine Asymmetrie im Spiel. Karl Schmid hat 1968 dies so ausgedrückt: «Die Schwerkraft ist schuld, dass es zwischen oben und unten keine Symmetrie geben kann.»

Françoise Verey Bass zeigte in ihrer Lesung in französischer Sprache, *La dérive* (Die Abdrift), wo es hinführt, wenn der Menschheit sozusagen das geistig-menschliche «Grave», die Gravitation, fehlt, dass dann die Erde uns definitiv und todbringend in den Griff bekommt: «Entre l'an de



Françoise
Verey Bass

grace 2050 et l'an de perte 2090 la spirale de toute chose se mit à tourner de plus en plus vite. Les années devinrent des mois, ceux-ci des jours.» In ihrer «visionären Retrospektive» sieht sie unsere Gesellschaft zerbrechen: Manager scheffelten und verbargen Geld, die grosse Masse litt Not, bis hin zum Mangel an Wohnungen, so dass sie in Höhlen, also zur Erde, zurückkehrten, z.T. Gräben und Gruben mit den blossen Händen aufkrazten. «.... Le monde se vida.» Aber in der Zwischenzeit hatte man Roboter gebaut. Die 5% Überlebenden, die im Besitz des Geldes waren, konnten mit Hilfe der Roboter überleben, doch da diese nur die Intelligenz der Konstrukteure hatten, merkte niemand den drohenden Untergang. «..... Après avoir détruit avec leur restructuration tout ce qui pouvait être détruit, le reste des 5% ... ne profitait plus de son argent De toute manière il faisait de plus en plus froid, le soleil se mourrait.

«Ce n'était peut-être pas en 2090, mais quelques décennies plus tard. Cela ne joue aucun rôle. À la vitesse où nous faisons progresser les choses, cela arrivera vite.

Il aurait fallu y penser écouter – Il aurait fallu! Peut-être.»

Die Menschen sind nun mit der Erde verschmolzen, wieder Erde.

Harriet Keller schliesst ihr kritisches Gedicht «Drei Fahnenstangen» ähnlich erdverbunden, auf die Erde zentriert:

Korrespondenz:
Dr. med. David Künzler
Jakob Zürcherstrasse 35
CH-8915 Hausen am Albis
dkkuenzler@bluewin.ch

«... Für Menschen muss das wohl so sein:
 Fahnen müssen wehen und Zeichen setzen
 Signale für die Welt, die dort ist, wo Natur
 verschwinden soll
 Denn die kommerzialisierte, politisierte und
 abgesteckte Welt
 Scheint wichtiger als die Sprache der Natur ...
 Die Scheinwelt der Menschen zerstört die Welt
 der scheinenden Natur
 Wer wird am Ende überleben?»

Susi Dennler zeigt uns im Bild «Tod des Hyazinth» von G.B. Tiepolo unsere Bindung an die Erde im Tod: unter dem Titel «Tödliches Tennis» zeigte sie eindrücklich, dass im alten Griechenland ein Spiel mit harten Bällen und einem racketartigen Schläger tödlich sein konnte. Hier war es Apollo, der seinen Freund Hyazinth tödlich verwundete, das traurige Ende des Spiels meisterhaft von Tiepolo festgehalten. «... Armer Hyazinth, an der linken Wange breitet sich ein Hämatom aus, die Augen schliessen sich zum Sterben. Ein letzter Blick zum Partner, die linke Hand lässt das Racket los, und schon spriesst und blüht die Hyazinthe. Das ewige Leben, ewige Liebi. – Tiepolo zieht alle Register. Der Satiriker, der Freund der Aufklärung und der Mythologie, ... der Licht- und Fleischarmaler (Sonne und Haut in allen Schattierungen, Zornesröte, Totenbleiche), der Liebhaber des Theatralischen lässt seiner Phantasie und seiner intelligenten Freimütigkeit wilden Lauf.»

Auch hier die Rückkehr zur Erde im Tod.

Dietmar Thumm titelt die «Sätze» seiner «Variationen über Erdverbundenheit» mit Adagio, Menuett usw. und leitet damit über zum musikalischen Teil der Vernissage, doch immer sind die Worte nicht nur Melodie:



Dietmar Thumm

Impromptu

Was Atlas einst auf Schultern trug
 Ist heute nur noch Lug und Trug
 keiner war sich klug genug

und allen auf den Magen schlug
 Was Wiese war, ward nun Asphalt
 In Berg und Tal ist bald kein Wald
 Es wandelt sich der Welt Gestalt
 Nicht nur zum Vorteil alsobald
 Wo Friede war, ist jetzt Gewalt
 die Luft ist schwer,
 voll Staubgehalt
 Und die einstige Lichtgestalt
 Wirkt inzwischen auch recht alt.
Finale: Allegro maestoso furioso precioso
 Die Welt ist voll Wut, voll Rohheit, voll Aggression
 kein Mensch arbeitet mehr für Gottes Lohn
 Ach wo bist du, verlornen Sohn?
 Nichts als Neid und Missgunst, Spott und Hohn.
 Unser Geist ist zu klein, um es je zu verstehen
 Welche Kräfte die Welt, die Planeten, die Sternenswelt drehen
 Universum zu gross, das Gehirn stets zu klein ...
 Ich will doch nur – ein bisschen glücklich sein.

Françoise Verrey Bass, Dietmar Thumm

Gravitationsphänomene oder «les liens mystérieux» in der Musik

Leider ist es nicht möglich, hier die Musik wiederzugeben, doch kann das vielleicht mit «innern Ohren» denkbar oder fühlbar sein. Jean-Luc Darbellay, Elsbeth, seine Frau, Noëlle-Anne, seine Tochter, und Francisco Sierra liessen uns teilnehmen an den Erklärungen des Musikerarztes: «Die Idee, musikalische Abläufe mit Anziehungs- und Abstossungsphänomenen in Verbindung mit der Gravitationskraft, die zwischen Massen wirkt, zu bringen, liegt auf der Hand. Nur: Was passiert wirklich in der Realität eines musikalischen Ablaufs? Welches sind in Wahrheit die Kräfte, die die Musik zusammenhalten, die einen Energiestrom erzeugen, einem Stück «Schub» verleihen, die im Gegensatz dazu «Schwerelosigkeit» erzeugen ...? Man kann sie nicht in eine Formel fassen, wie man das bei Einsteins $E=mc^2$ tun kann. Und Debussy meinte, dass seine Musik im Kern verbinde, und erklärt (zu dieser Frage): «Je ne sais pas, se sont des liens mystérieux.»

Anhand von modernen Kompositionen (Darbellay und weitere), vor allem in der 12-Ton-Technik, zeigte Darbellay, dass sich kinetische und potentielle Energie die Waage halten können und dadurch eine Art Schwebezustand entsteht. Aber auch in Werken von Komponisten des 16., 18. und 19. Jahrhunderts sind solche Spannungen, Gravitationskräfte zu spüren. «Das Zusammenspiel von Spannung und Entspannung, von Verdichtung und Verdünnung und von Kompression und Dekompression ist ein ubiquitäres

Mittel zur Strukturbildung.» Mit den Klängen des kaum bekannten Berner Komponisten Johann Wannenmacher (ca. 1510) für Violine, Viola und Bassetthorn konnten sich die Zuhörer dann auf den Weg zur Ausstellung machen.

In den Bildern ist das Thema, das an sich fakultativ war, visuell natürlich augenfälliger dargestellt.

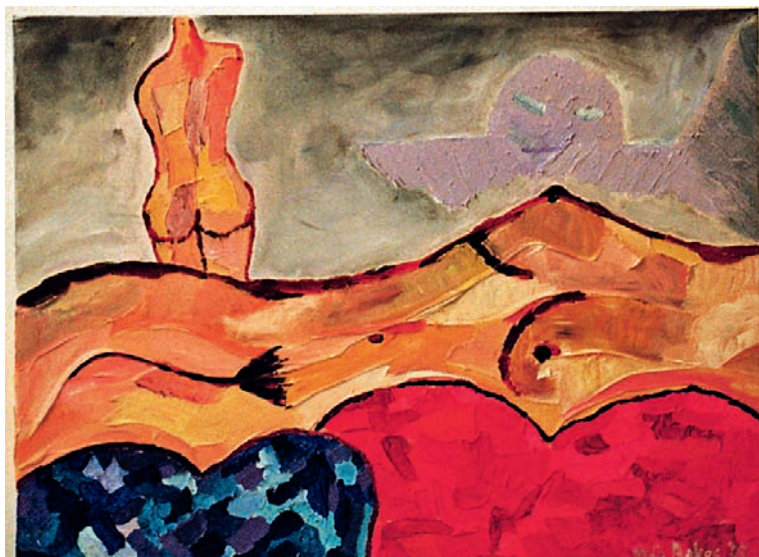
Mich faszinierte bei dieser Gesamtschau in Worten, Tönen, Bildern, wie auch hier eine Art Sphären sicht- oder hörbar waren zwischen Musik und diversen Bildern, wie man Bilder, Farben beim Hören der Musik in seinem Innern fühlte, sah oder umgekehrt wie bei der Betrachtung der Bilder Töne in uns anklangen.

Einige Bildbeispiele können das aufzeigen.

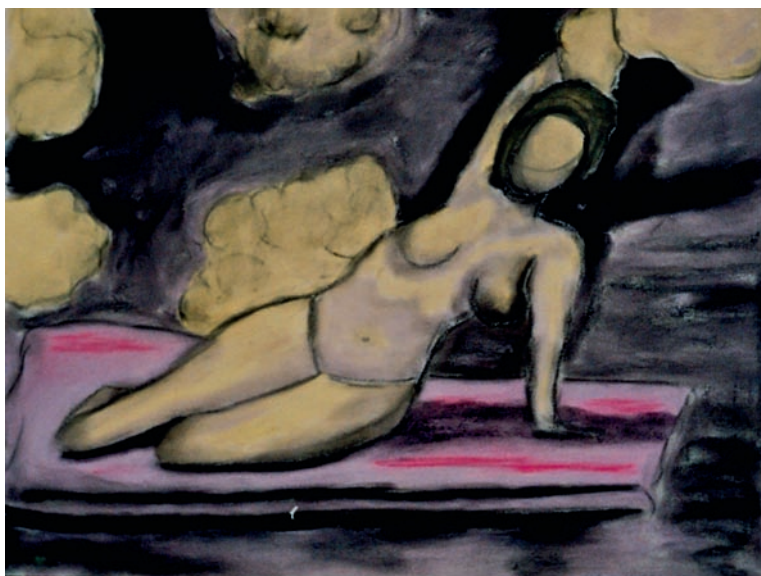
Die nächstjährige Ausstellung in Murten wird vom 11. Juli bis 2. August 2009 stattfinden.



Susi Reichen: fallende Blätter, Stickerei



Maria-Csilla Bekes: Der Beobachter, Acryl/Spachtelmaterial auf Leinwand



David Künzler: Akt auf Waldwiese, Pastellkreide



Catherine Gobat: Cairn, huile sur toile